

dringen und als ganz dünnen Faden von ihr herabhängend und gleich todt gesehen. Der ausgewachsene Eingeweidewurm, dessen Länge zu dem der erwachsenen Raupe im Verhältnisse steht, wie die Länge eines 5—8 m langen Bandwurmes zur Länge des menschlichen Körpers, trocknet an der Luft rasch ein, und ist dabei zu einer Röhre schraubenförmig aufgerollt. Es kommen auch mehrere Exemplare in einer Raupe vor.

2. Ein Beitrag zur Kenntniss der Aalentwicklung.

Von Dr. phil. A. Voeltzkow, Sansibar.

ingeg. 25. März 1890.

Am 15. Juli 1889, dem letzten Tage meines mehrwöchentlichen Aufenthaltes auf Bawi, einer kleinen Insel vor dem Hafen von Sansibar, zum Zweck wissenschaftlicher Untersuchung der Meeresfauna, wurde mir von meinem Fischer ein Aal gebracht, in welchem ich zu meinem größten Erstaunen und Freude ein trächtiges Weibchen erkannte. Die nähere Untersuchung ergab Folgendes.

Das Thier war eine Muraene, Grundfarbe schmutzigweiß mit schwarzer Sprenkelung, nach dem Bauch zu heller werdend. Es ist eine hier sehr gemeine *Muraena*, die ich leider augenblicklich nicht näher bestimmen kann.

Die Länge des Thieres betrug 60 cm: die Entfernung von der Schnauzenspitze bis zum Bauchporus 33 cm. Das Thier hatte ein ganz sonderbares Aussehen durch den weit vorgetriebenen, mit Eiern angefüllten Bauch, dessen Umfang fast doppelt so groß als der des übrigen Körpers war, nämlich 16 zu 10 cm. Bei leisem Druck traten die Eier massenweise zum Bauchporus heraus. Die Eier sind oval, durchsichtig hell, bei einer Länge von $2\frac{1}{2}$ bis 3 mm und einer Breite von 2 — $2\frac{1}{2}$ mm. Eine nähere Besichtigung ergab, daß eine Befruchtung noch nicht eingetreten war. Das Thier war leider beim Fang verletzt worden, so daß es nicht lebensfähig war und ich es deshalb baldigst conservirte. Die Anzahl der Eier anzugeben bin ich erst später im Stande, da ich behufs späterer Untersuchung das Thier nicht weiter geöffnet habe, ist jedoch dem Anschein nach sehr groß.

Das Thier war auf dem Riff unter Steinen in einem Tümpel nach abgelaufenem Wasser gefangen worden. Die Muraenen waren sehr häufig dort, doch hatte ich bis dahin nicht weiter auf dieselben geachtet. Von Sansibar aus schickte ich nun täglich meine Fischer nach diesem Riff, setzte auch für die Erlangung eines zweiten Exemplares einen hohen Preis aus, jedoch vergebens. Am 23. Juli erzählten mir

meine Leute, sie hätten ein derartiges Exemplar gefunden, aber todt und es deshalb nicht gebracht. Die Richtigkeit kann ich deshalb nicht verbürgen. Die übrigen Fischer lachten mich aus, wenn ich mich nach Aalen mit Eiern, mit dickem Bauch erkundigte, sie hatten davon noch nie etwas gehört. Es scheint demnach auch hier ein derartiges Thier zu den größten Seltenheiten zu gehören.

Nach diesem Befund scheint es also, als ob die Thiere, wenn die Zeit der Geschlechtsreife herannaht, sich von den Riffen herab in größere Tiefen begeben und dort die Befruchtung und Eiablage erfolgt. Es würde sich daraus erklären, weshalb bis jetzt nie reife Individuen gefunden worden sind. Die jungen Thiere wandern dann wieder auf die Riffe zurück, denn ich habe sie daselbst von $2\frac{1}{2}$ —3cm Länge an gefunden und verbleiben daselbst bis zur Zeit der Geschlechtsreife.

Ich werde diesen Punkt während meines Aufenthaltes in Ostafrika stets im Auge behalten; sollte ich etwas Neues noch erfahren, darüber an dieser Stelle berichten.

3. Sur le système madréporique des Echinodermes.

Réponse à la note de M. Hartog.

Par L. Cuénot, Nancy.

ingeg. 4. April 1890.

M. Hartog, dans une note insérée au »Zoologischer Anzeiger« du 17 Mars 1890, me reproche de n'avoir point cité dans mes »Etudes anatomiques sur les Ophiures« (Arch. de Zool. exp., 1888), son travail sur le canal du sable et le madréporite. Je n'avais point à le citer, puisque M. Hartog ne s'occupe que des Oursins, des Comatules et des Astéries; d'ailleurs j'avais écrit ce mémoire avant l'époque (novembre 1887) où a paru la note de M. Hartog.

M. Hartog me reproche également de lui avoir attribué une opinion qu'il n'a pas émise; voici la phrase incriminée, qu'il a d'ailleurs sensiblement modifiée: »Les amibocytes incolores sont formés par la glande ovoïde et les vésicules de Poli, qui sont des glandes lymphatiques parfaitement caractérisées, et non pas des organes excréteurs, comme on l'a prétendu récemment (Hartog, frères Sarasin)«¹. Or M. Hartog a interprété le canal du sable comme un conduit néphridial; comme il communique toujours avec la glande qui l'accompagne, il était naturel de supposer que la glande même était considérée comme

¹ Etudes sur le sang. Arch. de Zool. exp., T. 7. 2. série, 1889. Notes et Revue, p. I.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1890

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): Voeltzkow Alfred

Artikel/Article: [2. Ein Beitrag zur Kenntnis der Aalentwicklung 314-315](#)